

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Anmerkung zu Hiob 17,4 entnommen einer Predigt zu finden in Licht und Recht – Heft 10 (3. Predigt: Joh. 14,16.17)

Hiob 17,4

„*Du hast ihrem Herzen den Verstand verborgen, darum wirst Du sie nicht erhöhen*“.

Der Feind wird nicht aufhören, das Leben zu verklagen, Zweifel und Verzagen in das arme Herz hineinzuwurfen; so wird denn auch der Heilige Geist, der Tröster, indem er bei allen bleibt, denen er gegeben ist, nicht aufhören, sie unerschrocken zu sein heißen, daß sie getrost auf die Frage: „Wie solltest du gerecht vor Gott sein?“ antworten: „*Allein durch den Glauben, ohne alle Werke des Gesetzes*“, und daß sie auf des Herrn Wort horchen: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden“, und: „Weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, so wird die Liebe vieler erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“ Und da sagen wir getrost: „Unser *Glaube* ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“, und „Was mag uns scheiden von der Liebe Gottes?“

„Sollte es wohl allemal *Wahrheit* sein?“ raunt der Teufel uns ins Ohr. „Es ist alles Wahn und Einbildung, wo nicht Heuchelei“, spricht die Welt. „Ich werde noch einen der Tage durch die Hand Sauls umkommen“, spricht das zaghafte Herz. Aber da ist dieser Tröster ein *wahrhaftiger* und *gewisser* Geist, der nicht lügen noch trügen kann. Dieser steckt nicht in Fleisch und Blut, sondern viel tiefer, und sitzt auch höher, uns über alles hinwegzuhelfen, und es ist sein Trost nicht falsch, noch vergeblich, sondern hat wohl einen Bestand, daß alle Feinde sich darüber verwundern und sich daran aufreiben müssen. Setzt er doch nicht ein zeitliches und sichtbares Ziel, wie die Welt tut, sondern es geht da alles aus einem der Welt unbekanntem Grund; es geht so, daß es Gott gefalle, – *aus Gott*; – und ist das Ziel: *Gott, seine Liebe, seine Ehre und Wahrheit*, daß der Mut nicht stehe auf zeitlichen Dingen, nicht auf Menschenwort, sondern *in Gott* und *auf seinen Worten*, wie sie uns der Heilige Geist zu verstehen gibt, und wie er uns mit denselben tröstet. Da bauen wir auch nicht auf uns selbst und unser Tun, sondern auf die Gnade Jesu Christi und Gottes Treue, Macht und Allgenugsamkeit.

Diesen Geist der Wahrheit *kann die Welt nicht empfangen*, wie der Herr gesagt hat. Und warum nicht? Die Ursache ist, wie der Herr spricht: „*Denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.*“ Könnte denn die Welt ihn sehen? Es spricht der Prophet: „Er hat sie verblindet, daß sie mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören.“ Die Welt ist von ihrer Lüge eingenommen, von ihren Nebenwegen und von Werken, die Gott nicht geboten hat, daß sie nichts, gar nichts sieht, und um so mehr verblindet wird, je mehr der Geist der Wahrheit ihr in aller Einfalt und Bescheidenheit ruhig und klar entgegentritt. Was mit Händen zu tasten ist, was so klar ist, daß es leuchtet wie die Sonne am Himmel, blendet sie eben. *Gott verbirgt ihrem Herzen den Verstand, daß sie nicht erhöht werden.* Hiob 17,4.

Der Gottlosen Herz ist nichts, trachtet bei sich allezeit nach Bösem und Verkehrtem und richtet Hader an. Die Welt, die sonst so scharfe Augen haben will, könnte den Geist der Wahrheit doch wohl daran sehen, daß ein armer Mensch nur des Herrn Gebote hat und, von allem Sichtbaren verlassen, fest und ruhig es ausspricht: „Hier stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir!“ während sie doch nur Zwang und Mord im Sinn hat, weil der Gerechte sie in ihren Wegen straft, worin sie beständig schwankt und wankt. Die Welt aber lebt in Saus und Braus ihrer Lust und ihren selbst er-

sonnenen Werken und teilt den Himmel nach Belieben aus; aber von dem inneren Zweifel, wobei aufrichtig nach dem, was Wahrheit im Innern, Wahrheit nach Gott ist, gefragt wird, weiß sie nichts, hat und kennt auch nicht solche Sünden, wie Gottes Heilige sie haben und in sich reumütig erkennen. Sie kennt nur Jesuitenkniffe, wo es ums Beharren geht, und weiß von keiner anderen Bruderliebe, als wie die Zöllner und Sünder, ja auch Diebe, Räuber und Mörder sie kennen, die ihren Zunftbrüdern treu sind. Ferner hält sie ihren eigenen Geist für Gottes Geist, und es soll niemand Geist haben als sie und ihre Freunde und Genossen. Es ist nichts Rechtschaffenes in ihr. Sie verwischt und verwässert des Herrn Gebote durch Menschensatzungen und setzt ihre eigenen Gebote an die Stelle der Worte des Herrn. Wo also nicht wahre Anfechtung ist, fürchtet man sich auch nicht und fühlt nichts von Zorn und Schrecken. So braucht denn die Welt des Trösters nicht, wird ihn darum auch nie kennen oder kennen lernen. Sie aber, die des Herrn Wort bewahren und sich in Wahrheit nicht zu fürchten brauchen, fühlen den Schrecken am meisten und können nie genug getröstet werden. An dem gewissen und zuverlässigen Trost aber, der einen Bestand hat in Nacht und in Dunkelheit, in Versuchung und Gefahren, in Not und Tod, und gegen alle innere Sünde und grausame List des Teufels und der Welt, kennen sie den Tröster und wissen es ganz gewiß: was ihnen der Geist im Herzen zeugt, sei Gottes Wort und Wille und gefalle ihm, und daß sie Gott gefallen mit ihrem ganzen Weg, Wesen und Tun. Darum spricht der Herr: „*Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein*“.

Weil denn der Geist in allen bleibt, die des Herrn Wort bewahren, so müht die hartnäckige und stockblinde Welt sich vergeblich ab, wie sie es auch versucht mit Schmeicheln, mit Drohen, mit Versprechungen; – und da muß es ihr selbst ins Gewissen schlagen, daß sie *lügt*, denn das Werk weist es aus.

Der Geist aber, der bei den Heiligen Gottes und in ihnen bleibt, macht es, daß wir trotz unseres inneren Verderbens *an Christus* hangen bleiben durch den Glauben, daß wir seine Worte und Gebote lieb und wert halten, mehr denn alles Sichtbare, in der Liebe bleiben und ausharren; und indem er in uns bleibt, sind wir mit der kleinen Herde, welcher der Vater das Himmelreich bereitet, dessen gewiß, daß dieser Geist uns regiert, auch morgen und übermorgen, und bis an unser letztes Stündlein regieren wird, daß unser Leben, wie es der Teufel auch verklagt, – unser Wirken, wie auch von der Welt verkannt, – unser Tun, wie auch von den Antichristen totgeschwiegen oder verdammt, Gott gefalle.

Und damit schließe ich. Christus hat den Unterschied scharf und unerschütterlich festgesetzt. Wer seine Gebote bewahrt, wer an ihm hangen bleibt, in der Liebe bleibt, beim Zeugnis Gottes und Christi beharrt, soll diesen Geist haben, daß er durch dessen Trost wisse: er sei ein Christ im Herzen, im Werk und Leben, und für sich mit einstimme in die Zusage:

Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübsal trösten soll
Und lehren mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

Wer sich nun gestraft und gezüchtigt fühlt, daß er die Welt mehr liebt denn des Herrn Wort und deshalb am Nachgeben bleibt, der bekehre sich von seiner Hurerei, von seinen Götzen zu dem Herrn; und wo er denn zur Einöde und zur Wüste geworden ist, da harre er auf die Verheißung, indem er ohne Fühlen und Sehen dem Wort und Fingerzeige Gottes treu bleibt: „*Die Wüste und Einöde wird lustig sein*“. Und er, der den Befehl gegeben: „*Stärkt die müden Hände und erquickt die strauchelnden Knie*“, ist derselbe, von dem bezeugt wird: „*Wenn wir unsere Sünden bekennen, so*

haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; derselbige ist die Ver-söhnung für unsere Sünden“.

O wohl uns bei allem Weh, uns, welchen die Worte gelten: *„Tröstet, tröstet, mein Volk, spricht euer Gott“.* Jes. 40. –

„Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Offb. 22,14.